ein frisch geschlüpftes Weibchen, in meinem Netze. Der Himmel hatte sich inzwischen umwölkt und es entlud sich ein schweres Gewitter, welches jedwedes Sammeln unmöglich machte. Zuflucht im Gasthause suchend, erfuhr ich gesprächsweise durch den Gastgeber, daß sein Sohn als Student vor Jahren diese Falter in der Umgebung und am Schloßberge oft gesammelt habe. Da der Gewitterregen bis weit in die Nachmittagsstunden anhielt, hatte ich keine Gelegenheit mehr, dort noch weiter zu sammeln. Ich suchte Vöttau zu erreichen, für welche Gegend der nächste Sammeltag bestimmt war. Obzwar die Nacht klar und sternenhell war, umzog es sich gegen den Morgen und um 6 Uhr früh setzte Regen ein. Gegen Mittag zerteilte sich das Gewölk und manchmal brach die Sonne durch, was mir Gelegenheit bot, in dieser Gegend nach Apollofaltern zu suchen; insoferne hatte ich Erfolg, als ich ein Männchen und ein Weibchen erbeutete, ferner durch den dortigen Schulleiter ein frisch gefangenes Weibchen erhielt. Dieser Herr machte mir auch die Mitteilung, daß er den Falter in der Vöttauer Gegend alljährlich beobachtete, wo er manchmal häufiger, heuer jedoch sehr selten sei. Obwohl ich am Nachmittage nochmals das ganze Gelände abging, konnte ich eine günstigere Wendung in Bezug auf Resultat nicht herbeiführen Auch am nächsten Tage, an dem ich bereits in der Umgebung von Frain nach dem Falter suchte, war des Wetter ungünstig. Ich konnte nur die blumigen Hänge der Umgebung absuchen, doch erzielte ich keinerlei Erfolg. Wie bereits erwähnt, hat Prof. Kolar im Vorjahre dort den Falter noch in mehreren Stücken gefangen. Flußabwärts gegen Hardegg, Schrattenthal und Znaim konnte ich zeitmangelshalber nicht mehr sammeln.

Immerhin ist die gemachte Ausbeute ausreichend, um ein sicheres Urteil über die dort vorkommende Apollorasse abgeben zu können. Das vorliegende Material zeigt eine endemisch gewordene mittelgroße Apolloform mit bedeutend schmälerem und gestreckterem Flügelschnitt gegenüber der normalen Rasse, reinweiße Grundfarbe aller Flügel, sehr schmalen, meist kaum bis zur Mediana I (nach Schatz) reichenden Glassaum der Vorderflügel, bei männlichen Individuen fast ganz; bei weiblichen sehr reduzierten Submarginalbinden, stark auffallende Verkleinerung der Costal- und Innenrandflecke besonders im männlichen Geschlechte, kleine, weißgekernte Ocellen der Hinterflügel, teilweise oval verzogen, mit normaler schwarzer Umrandung. Die Analflecke sind in beiden Geschlechtern ebenfalls sehr reduziert, vielfach ist nur der äußere Fleck auf der Oberseite vorhanden. Die antemarginale Kappenbinde der Hinterflügel fehlt den männlichen Faltern fast durchgehend, bei weiblichen ist sie, wenn vorhanden, nur durch leichte Spuren ausgedrückt. Schwarze Bestäubung der inneren Flügelfläche fehlt dem Männchen gänzlich, meist auch dem Weibchen, und wenn bei letzterem vorhanden, so ist diese nur durch vereinzelte Schuppenbildung angedeutet. Dagegen sind die beiden Flecke der Mittelzelle in beiden Geschlechtern sehr groß und kräftig ausgebildet.

Die beigegebene Abbildung zeigt in Figur 1 das Männchen, Figur 3 das Weibchen der typischen Form, in Figur 2 und 4 die verdunkelten Exemplare der gleichen Rasse.

Die Rasse des Thayatales steht nahe der var. *albus* Reb. und Rog., ist jedoch kleiner als diese und rückt merkwürdigerweise stark von der var. *cetius* Fruhst. ab. Auffallend ist ferner, daß unter den bei Drosendorf gefangenen 16 Männchen und 8 Weibchen zwei männliche und ein weibliches Exemplar der ab. *flavomaculatus* Deck. angehören, d. i. 12·5 Prozent der Gesamtausbeute. Es ist dies ein so hoher Prozentsatz, wie ich noch bei keiner der vielen von mir selbst gesammelten Rassen gefunden habe. Auch ein weiterer Umstand ist zu vermerken, und zwar das Größenverhältnis der Drosendorfer Falter gegenüber den Tieren von Freistein, Eibenstein und Vöttau. Während die Drosendorfer Männchen und Weibchen 35 bis 39 m/m vordere Flügellänge haben, messen die Männchen von Vöttau 40, von Eibenstein 43 m/m, die Weibchen von Vöttau 38 bis 45, von Freistein 44 m/m. Der fast ganz gleiche Ausdruck im Habitus der Männchen bei allen Drosendorfer Tieren, ebenso die große Annäherung der Weibchen an das Falterkleid der Männchen lassen unbedingt den Schluß zu, daß die aufgezählten Umstände die Folgen einer weit vorgeschrittenen Degeneration sind.

In Anbetracht der wenige Quadratmeter großen Siedelplätze der Falter, der individuenarmen Bevölkerung und der doch verhältnismäßig großen Entfernung der Flugplätze voneinander dürfte hierin die Hauptursache der Rassenbildung liegen.

Ich nehme daher Veranlassung, diese interessante Apolloform aus dem Thayatale unter eigenem Namen als

var. marcomannus m.

einzuführen.

16 Männchen und 10 Weibchen als Typen in meiner Sammlung. Cotypen in Sammlung Dr. Schawerda, k. k. Hofmuseum, Prof. Kolar, Dr. Jaithner Wien, Kaudelka Budweis.

Patria: Thayatal in Nieder-Österreich und Mähren.

Zwei neue Schmetterlings-Aberrationen aus dem Gebiete des ehemaligen österr. Küstenlandes.

Von *Prof. F. Anger*, Wien.

1. Hemaris fuciformis L. nov. ab.

Das auffallendste Merkmal dieser Form gegenüber normalen Stücken ist das Überhandnehmen der — hier hell — rotbraunen und nicht scharf begrenzten Beschuppung und der dadurch bedingten starken Einschränkung der hyalieren Teile beider Flügelpaare.

Auf den Vorderflügeln verdeckt der wurzelwärts stark verbreiterte Fleck am Querast bis zur vollständigen Undurchsichtigkeit die Mittelzelle. Auf den Hinterflügeln wird das olivgrün beschuppte Wurzelfeld saumwärts durch eine breite, hell-rotbraune und nach außen nicht scharf begrenzte Querbinde eingesäumt, so daß hier im Vereine mit dem breiten dunklen Saume der hyaline Teil besonders reduziert erscheint. Die braune Beschuppung der Rippen ist auf allen Flügeln stärker, die Saumbinden breiter wie bei gewöhnlichen Exemplaren. Auch die Unterseite weist die erwähnte starke Ausdehnung der braunen Zeichnungen auf. Der Fleck auf dem Queraste der Vorderflügel und die braune Begrenzung des Wurzelfeldes der Hinterflügel bilden unterseits eine fast ununterbrochene breite Querbinde.

Ich erbeutete diese durch die heller rotbraune Zeichnung der ab. *milesiformis* Tr. nahestehende und durch die ausgedehntere Beschuppung eine entfernte Ähnlichkeit mit *ducalis* Stgr. aufweisende Aberration in einem einzigen Stücke anfangs Mai 1918 bei Cer-

vignano in der heißen Mittagssonne an den Blüten von Lonicera caprifolium saugend.

Ich schlage für diese interessante und gewiß namensberechtigte Abart die Bezeichnung: ab. *„Rebeli“* vor.

2. Diacrisia sanio nov. ab.

Das sonst normale Stück (Männchen) zeichnet sich durch die ziemlich dichte und gleichmäßige rosenrote Bestäubung der Hinterflügeloberseite aus, letztere erscheint dadurch prächtig rosenrot überhaucht.

Auch diese Abart erbeutete ich, u. zw. Ende Mai 1918 bei Cervignano ung wähle dafür die Benennung: ab. *„schawerdae“*.

Beide Abarten lagen Herrn Prof. Dr. H. Rebel vor, dem ich hier für sein Entgegenkommen herzlichst danke.

ab. *schawerdae* besitzt vielleicht eine gewisse, oberflächliche Ähnlichkeit mit der var. *amuri* Stgr. (Mém. Rom. VI., p. 277) aus Ostasien, mit der sie aber nur die oberseits rosarot getönten Hinterflügel gemein hat. Während *amuri* bleicher gefärbte Vorderflügel und eine lebhaft schwarze, nach innen gerückte Saumbinde auf den Hinterflügeln aufweist (Seitz, Pal. II, p. 94; Staudinger-Rebelkatalog Nr. 4186 b; Spuler, Schmetterlinge Europas II, p. 132), zeigt die vorliegende Abart bis auf die Grundfärbung der Hinterflügel keinerlei Abweichung von normalen europäischen Stücken.

Literaturbesprechungen.

F. Ris, Der Artbegriff, insbesondere in der Entomologie, Mitteilungen der Entomologia Zürich und Umgebung, 1918, H. 4.

Verfasser entwickelt zunächst, wie der Artbegriff bei den einzelnen Autoren schwankt, je nachdem bloß die individuelle Erfahrung mit ihren engen Grenzen von Zeit und Raum, oder eine Anschauung längerer Zeiträume mit unbegrenzter räumlicher Ausdehnung maßgebend gewesen war. Nur was wir von einem Stamm hier und heute vor uns haben, erscheint als eine nennbare Zahl unterscheidbarer Arten. Unsicher wird das Urteil schon, wenn wir auf das „hier“, noch viel mehr, wenn wir auf das „heute“ verzichten. Verfasser sucht nun an der Hand mehrerer Beispielgruppen zu zeigen, wie schwer es ist, einerseits eine bestimmte Art zu umgrenzen, anderseits in verschiedenen Fällen dem Artbegriff dieselbe prinzipielle Bedeutung zu geben. *Papilio podalirius, machaon, hospiton, alexanor* auf der einen Seite, die Libellen *Calypteryx virgo, splendens, haemorrhoidalis* auf der anderen Seite illustrieren, wie schwer es ist, der Formenmannigfaltigkeit und Verbreitung bei Feststellung von Arten gerecht zu werden. Der Artbegriff ist bei Gegenüberstellung von *machaon-podalirius* durchaus nicht derselbe wie bei *machaon-hospiton.* Erschwerend ist ferner für die Beurteilung, daß zuweilen recht entlegene Verbreitungsgebiete unmittelbare Zusammenhänge durch Abstammung ausschließen, bestimmte Bildungen (Zeichnungen etc.) aber auch oft nicht Temperaturformen im Sinne Standfuß sein können, so gut sie es in anderen Fällen wieder sind. Eine morphologische Bestimmung des Artbegriffes ist sonach undurchführbar: weder Form, Zeichnung und Farbe, noch Strukturmerkmale (Genitalapparat) lassen eine klare Umgrenzung des Artbegriffes zu, wenn die Schwierigkeiten nicht scheinbare sind, d. h. in unserer mangelhaften Tatsachenkenntnis und Untersuchungstechnik begründet, sondern in einer unscharfen Trennung von Formen wirklich gegeben sind. Aber auch eine physiologische Erklärung und Definition einer Art, als in sich unbegrenzt fruchtbar, führt zu keiner restlosen Erklärung, denn *Smerinthus populi* z. B. gibt, mit seiner algerischen Form *autauti* gekreuzt, keine volle Fruchtbarkeit, kaum zwei Generationen lassen sich erzielen, aber auch die norddeutsche *populi* zeigt, mit Stücken aus Zürich gekreuzt, einen geringen Grad von Ausfall. Mangel an voller Fruchtbarkeit durch die folgenden Generationen könnte also demnach nicht hinreichen, eine morphologisch gegebene Art weiter zu zerreißen. „Wie der morphologische, so ist auch der physiologische Unterschied ein durchaus relativer, gradweise abgestufter.“ Verfasser wendet sich schließlich gegen den müßigen Streit um Arten und Unterarten, einen Streit um Worte, die der Veränderlichkeit und Mannigfaltigkeit viel zu wenig Rechnung tragen. Für die Praxis empfiehlt er die Beibehaltung der Linné'schen Art, während die „kleinen Arten“ im Sinne der Botaniker nur sehr genau erforschten Formenreihen vorbehalten bleiben sollen. Seine geistvollen, sehr lesenswerten Ausführungen beschließt Verfasser mit den sehr beherzigenswerten Worten: „Autoritäten sind gewiß dazu da, daß man von ihnen lernt, aber nicht dazu, daß man ihre Lehren gedankenlos als fertige Wahrheit übernimmt. Denn eine solche gibt es überhaupt nicht: auch sie ist in beständigem Flusse, auch die Erkenntnis der Dinge ist Werden, Wachsen und Rythmus, aber nicht Beständigkeit.“ *Z.*

Vereinsnachrichten.

Bericht über die Monatsversammlung vom 4. Dezember 1918.

Herr Direktor Berger begrüßt die anwesenden 15 Mitglieder und eröffnet die Sitzung. Neuanmeldung liegt eine vor, welche in günstigem Sinne erledigt wird.

Einlauf. Im Schriftentausch: Int. ent. Zeitschrift Guben, Ent. Zeitschrift Frankfurt a. M., Insektenbörse, Ent. Rundschau, Societas entomologica, Blätter für Naturkunde und Naturschutz in Nied.-Österr., Entom. Mitteilungen Berlin-Dahlem.

Als Spende: Von Herrn Emil Hoffmann, Kleinmünchen, „Lepid. Sammelergebnis aus dem Tännengebirge und Pongau in Salzburg im Jahre 1915.“ Dem Spender wird der beste Dank ausgesprochen.

Vorträge im Jänner 1919.

8. Jänner. Monatsversammlung.

15. Jänner. Herr H. Neustetter: *Nymphalidae Diestogyna* Karsche.

22. Jänner. Herr Fritz Wagner: „Meine italienische Ausbeute in der Piave-Stellung.“

29. Jänner. Herr Klemens Dziurzynski: *Zygaena carniolica* Sc.

Anträge für die nächste Hauptversammlung sind bis längstens 20. d. M. an Herrn Direktor Berger einzusenden.

Eigentümer: Österreichischer Entomologen-Verein in Wien; für die Redaktion verantwortlich: J. E. Kammel, Wien, V. Margaretenstraße 61; Schriftleiter: Dr. Fritz Zweigelt, Klosterneuburg, Niederösterreich. — Druck von Karl Wolff, Wien, XII. Meidlinger Hauptstraße 70.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Anger Friedrich

Artikel/Article: Zwei neue Schmetterlingsaberrationen aus dem Gebiete des ehemaligen österreichischen Küstenlandes. 4-5